

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 86.

Mittwoch, den 26. Oktober 1842.

Luftbarkeiten sind die Würze des Lebens;
genieße aber nicht zuviel von diesem Zuckerwerk,
es verdirbt dir sonst den Magen.

Oberamtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. [Aufforderung an den Eigenthümer eines wahrscheinlich gestohlenen Pflugrings] Einer bei der unterzeichneten Stelle in Untersuchung stehenden Person wurde ein Pflugring abgenommen, den sie in Großheppach gefunden zu haben vorgibt; da es aber nicht unwahrscheinlich ist, daß derselbe entwendet worden ist, so wird hiemit der rechtmäßige Besitzer aufgefordert, seine Ansprüche binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 25. Oktbr. 1842.

K Oberamt: Wirth.

Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Acker zu verkaufen.)

- 1 Morgen beim Hasenwäldle,
 - 1 Morgen im mittlern Grund,
 - 2 Viertel auf der Wasserstube,
- ungefähr 1 Viertel am Remser Weg.

Unter billigen Bedingungen können Käufe abgeschlossen werden, mit

Gottlob Fleiderer,
Rothgerber.

Waiblingen. Karoline Andrá hat 2 Viertel Acker auf der Winterhalde um 192 fl. unter Vorbehalt des Ausstreichs verkauft, welcher nächsten Montag Nachmittag 2 Uhr in Ausstreich kommt.

Theater in Waiblingen.

3te Vorstellung im Abonnement.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Freitag den 28. Okt. von der hier anwesenden Schauspieler-Gesellschaft aufgeführt:

Die eifersüchtige Frau
oder

die bekehrte Wiederspennstige.
Original-Lustspiel in 2. Akten von Rosebur.
Hierauf folgt:

Nro. 777. oder die Glücks-Nummer
in der Güterlotterie.

Posse in 1 Akt von Carl Lebrün.

Der Schauplatz ist im grünen Baum.

Der Anfang präcis 7 Uhr,
wozu höflichst einladet: Straßer.

Stuttgart. Nachdem wir in hiesiger Residenzstadt ein

Comptoir für Geld-Geschäfte errichtet haben, so erlauben wir uns dasselbe mit dem Anfügen zu empfehlen, daß:

- 1.) württembergische und ausländische Staats-Obligationen sowie Badensche, Hessensche, Nassausche und übrigen garantirten Loose fortwährend bei uns gekauft und umgekehrt auch solche gegen baar Geld stets an uns veraußert werden können.
- 2.) auf gerichtliche Pfandscheine in jedem Betrage von uns fortgesetzt Gelder gegen sehr billige Provision ausgeliehen werden,
- 3.) wir ältere gute Pfandscheine welche einer andern Bestimmung wegen in baar Geld umgesetzt zu werden wünschen, sowie
- 4.) Haus- und Güterzieler von welchen der dritte Theil abbezahlt ist, zu jeder Zeit gegen baar Geld käuflich übernehmen.
- 5.) gerichtliche gute Pfandscheine fortwährend kostenfrei gegen den baaren Betrag des Capitals bei uns bezogen werden können und
- 6.) bei unserer allgemeinen Spar-Leih- und Güterzieler-Casse von jeder Person ohne Ausnahme sowohl auf längere als kürzere Zeit Gelder in größern wie in kleinern Posten täglich angelegt werden können, welche den betreffenden Darleibern zu $4\frac{1}{2}$ Pct. Interesse, und wenn die Zinse nicht erhoben werden, mit Zins aus Zins unter dem weitem Vortheil gut geschrieben und vergütet werden, daß die gemachten Anlehen bei größerem Betrage 30. Tage nach der dem Darleiber freistehenden Kündigung bei unbedeutenderen Posten aber mit dem Tage derselben sammt Zinsen baar zurückerstattet werden, was insbesondere für diejenigen, welche Gelder künftiger Bestimmung wegen parat zu halten wünschen, sowie solche Personen bei welchen der vorrätbige Geldbetrag Behufs der Anlegung eines gerichtlichen Capitals zu geringfügig ist, oder die im Allgemeinen ihre Gelder nicht sogleich nach Wunsch und zu höhern Interessen anzulegen Gelegenheit haben ic. um so erwünschter seyn dürfte, als ihnen dadurch neben dem freyen Verfügungsrecht des Capitals die bestmöglichen Zinse hieraus, so wie die Vortheile

der besten Spar-Cassen zu Theil werden, und die Zinse gleich den öffentlichen Cassen auf den Verfalltag franco erhoben werden können.

Ueber die Verwendung dieser eingelegten Gelder und die auf Realitäten gehörig gesicherten Fonds wird von unserer Spar-Leih- und Güterzieler-Casse-Verwaltung jährlich auf den 1ten Januar öffentliche gehörig beglaubigte Rechnung abgelegt werden.

Im allgemeinen werden wir es uns zur besondern Pflicht machen, jede Person auf dem gewissenhafteste zu berathen, so wie überhaupt unser ganzes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, mit den solidesten Grundätzen einem jeden einzelnen Geschäfte diejenige Sorgfalt zuzuwenden, welche uns zu der Hoffnung eines allgemeinen Vertrauens berechtigt.

H. B. Reinwald & Comp.

Hauptstadler Strafe Nro. 59.

Stuttgart. (Waaren-Empfehlung.)

Beim Herannahen des Winters erlauben wir uns unser best assortirtes Tuch-Lager, das auch in den Moden-Artikeln der Jahreszeit, sowohl zu Valetods (Ueberröcken) als zu Beinkleidern und Westen das Neueste in reicher Auswahl darbietet, zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen und sind auf Verlangen zur Einsendung von Mustern bereit.

Kober u. Dreiß.

Hirschstraße Nro. 18.

Gemeinütziges.

Bewährtes Mittel, dem lastigen Ofenrauch alle Wege in das Zimmer zu versperren.

Einsender hatte im vorlegten Winter durch einen im Ganzen gut construirten Ofen entsehrlich viel zu leiden. Wer das peinliche des Ofenrauchs kennt, wird den Ausdruck „entsehrlich“ nicht für übertrieben halten. — Alle Hafnerkünste blieben erfolglos, der Ofen wurde mehrmals umgesetzt, dennoch sendete er fortwährend seinen beißenden Athem aus. Der fehlerhaft gebaute Schornstein vereitelte alle Bemühungen: denn durch ihn wurde der feine Rauch nicht schnell genug fortgerissen und mußte so den Weg durch die engsten, dem bloßen Auge oft kaum bemerkbaren Ofenröhren nehmen. Endlich half folgendes Mittel den leidenden Augen und beleidigten Geruchsorganen von ihrem Quäler:

Zuckersyrup (wohlfel in allen Rübenzuckerfabriken zu erhalten) wurde mit sehr feinem Flußsand oder zermalntem Glas und Asche bis zu breiartiger Consistenz innigst vermischt, und so zuerst über die ganze thönerne Decke des irdenen Ofens mit einem Maurerpinsel gestrichen, dann aber auch in alle Fugen tüchtig eingerieben, wo nur immer ein Riß entdeckt werden mochte. Die ganze Operation geschah, während der Ofen warm war, damit der durch die Wärme flüssig werdende Syrup um so leichter in alle Sprünge eindringen, dieselben ausfüllen und auch inwendig überziehen konnte. So war nicht nur für den ganzen vorigen Winter geholfen, sondern auch, als wieder zum ersten Male eingeheizt wurde, alle Nachhilfe unnöthig gemacht. Ja während des Sommers hatte sich der eingeriebene Brei, der lange, jedoch unbeschadet der Wirkung, weich geblieben war, in eine steinharte Masse verwandelt.

Sicheres Mittel, trockene Hülsenfrüchte, als: Erbsen, Linsen, Bohnen &c. schnell weich zu kochen.

Man nimmt reine Potasche, etwa auf ein dresdner Maß Hülsenfrüchte einer großen Erbse schwer, und thut dieses Pflanzenlaugensalz in eine Theetasse voll reinen, aber etwas erwärmten Wassers, wo es sich bald auflöst. Diese Auflösung wird in das kalte Wasser geschüttet, in welchem die Hülsenfrüchte gekocht werden sollen, und wohl mit diesem Wasser vermischt, was durch Umrühren mit einem hölzernen Löffel geschehen kann. Nunmehr wird das Gemüse eingebracht, mit Salz &c. vermischt und an's Feuer gesetzt, wo kleine Quantitäten von 2 bis 3 Maß solcher Hülsenfrüchte nicht allein binnen einer Stunde vollkommen weich gekocht wurden, sondern auch einen vorzüglichen Wohlgeschmack erhielten; in dieser Zeit waren auch die Hülsen von den Linsen &c. aufgelöst worden.

Aber auch säuerliche Milch kann man mit einem ganz kleinen Zusatz dieses Pflanzenlaugensalzes ohne Gerinnen kochen, und ist die Milch über dem Feuer schon in griesartige Flocken geschieden, so löset sie sich durch einen kleinen Zusatz dieses Salzes in ihre vorige Gestalt auf.

Kartoffeln recht schmackhaft zuzubereiten.

Man schält dieselben roh und thut sie hierauf ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einem blechernen Deckel zu und setzt ihn in einen

heißen Backofen. Hier bleiben sie so lange, bis sie gar sind; sie sind alsdann weit wohlschmeckender, als die auf die gewöhnliche Weise gekochten.

Der Advokat J. in Paris überlistet seinen Nebenbuhler beim Duell.

Der Advokat J. in Paris war erklärter Liebhaber der Demoiselle N. Er stand im Begriff, sie zu heirathen, als ein Offizier anging, ihr den Hof zu machen u. dem Advokaten bedeute, entweder das Feld zu räumen, oder es mit dem Degen in der Hand behaupten. Der Advokat nahm den Zweikampf an, und stellte sich zur bestimmten Zeit. „Aber mein Herr,“ sagte er zu dem Offizier, „ich verstehe mich nicht auf den Degen. Schlagen Sie sich wohl auf Pistolen?“ Der Offizier ließ sich den Tausch gefallen. „Gut, so wählen Sie,“ fuhr der Advokat fort, und reichte ihm zwei Pistolen; ich lasse Ihnen den ersten Schuß.“ Der Offizier wählte, schuß und sein Nebenbuhler stürzte hin.

Sogleich begab sich der Offizier auf die Flucht und verbarg sich in einem kleinen Städtchen einer entlegenen Provinz. Es waren mehrere Monate seit diesem Vorfalle verfloßen, als ein Bekannter aus Paris ihn von obngefähr in diesem Städtchen traf und sich wunderte, ihn da zu finden. „Ei, wissen sie denn nicht, daß ich den Advokaten J. erschossen habe?“ — „Ei, wissen Sie denn nicht, daß der Advokat J. frisch und gesund ist, und kürzlich die Demoiselle N. geheirathet hat? Die Pistolen waren nur mit Pulver geladen.“

Kurzes Liebeswerben.

Der Geistliche Marvin in Lyme, Connecticut, ein großer Gutsbesitzer und vortrefflicher Mann, war in manchen Dingen sehr excentrisch. Zu seiner Frau kam er auf folgende Weise. Er bestieg eines Tages sein Pferd und ritt vor das Haus, in welchem Betty Lee wohnte. Ohne abzustiegen, bat er das Mädchen zu ihm zu kommen. Sie kam und er sagte zu ihr, der Herr hat mich hieher gesendet, um Dich zu heirathen. Betty antwortete, ohne langes Zögern, auf der Stelle: „des Herrn Wille geschehe.“

Die schönen Escherkoffierinnen, welche die türkischen Harems recrutiren, sind in der Mehrzahl Töchter der Höringen oder Leibeigenen, welche an ihren Edelmännern von allen Produkten des

Feldes und Hauses, also auch von ihren Töchtern, die Hälfte zahlen müssen. Hat also ein solcher Vater seine Tochter verhandelt, so muß er den Erlös mit jenem theilen. Die Mädchen treiben oft zu diesem Handel aus Ehrgeiz, Trägheit und Eitelkeit, weil sie, sind sie schön, in den Harems eine höhere Bildung und ein vornehmeres Leben erlangen. Jede Tschertessierin ist hörig; ist sie noch unverheiratet, so kann der Vater, später der Gatte, oder dessen Erben über sie nach Willkür verfügen; doch gilt es nicht für nobel, wenn ein Edelmann oder Freier seine Tochter an den Sclavenhändler verkauft. Obgleich aber die Weiber in Tschertessen als Waare betrachtet werden, so sind sie doch eine sehr schätzbare, und man behandelt sie mit größter Sorgfalt und Achtung. Daß unsere Frauen noch Geld mit in die Ehe bringen, finden die Tschertessen sehr albern; sie finden dieß gerade so, wie sie sprüchwörtlich sagen, „als wollte man gediegenes Gold noch vergolden,“ oder „ein Weibchen noch wohlriechender machen.“

[Heiße Sommer in früherer Zeit.]

Die heißen und trockenen Jahrgänge waren, den Aufzeichnungen alter Kroniken nach zu schließen, in Vergleichung der neueren Zeit viel häufiger. Im Jahre 763 war in Deutschland die Wärme so groß, daß die Quellen vertrockneten. Im Jahre 860 war die Hitze im Juli und August so stark, daß in der Gegend von Worms die Schnitter bei ihrer Arbeit auf dem Felde umkamen. In den J. 993 und 994 folgten einander zwei heiße Jahrgänge. Getreide und andere Früchte versengten fast ganz. Im J. 1000 herrschte in Deutschland solche Hitze und Trockenheit, daß das Wasser in Seen und Teichen vertrocknete und die im Schlamm zurückgebliebenen todtten Fische, in Fäulniß übergehend, die Luft vergifteten und in verschiedenen Gegenden pestartige Krankheiten verursachten. Im J. 1022 kamen viele Menschen und Thiere vor Hitze ums Leben. Im J. 1130 gab es vor Trockenheit klaffende Erdrisse und Erdspalten in hochgelegenen Gegenden; Quellen und Flüsse versiegten, und der Rhein wurde so niedrig, daß man durchs Flussbett ins Elsaß hinüberwaten und reiten konnte. Auch das J. 1171 war in Deutschland außerordentlich heiß. Im J. 1232 soll in Deutschland die Hitze so außerordentlich und andauernd gewesen sein, daß man

den Versuch machen konnte, Eier in erhitztem Sand an der Sonnenhitze zu kochen. In den Jahren 1276 und 1277 war die Trockenheit so groß, daß es fast überall an Futter für das Vieh gebrach, und ebenso war auch während der Jahre 1293, 1294 und wieder 1303 und 1304 die Wärme außerordentlich. Rhein und Donau standen beide gleich niedrig. Im Jahre 1318 erlitt das so stark bewaldete Frankreich eine Trockenheit, von welcher die neuere Zeit kein Beispiel aufzuweisen hat. In einem Zeitraum von 11 Monaten fiel kein Regen; totale Misgernte und vielfache Hungersnoth waren die Folgen. Im J. 1333 versenkte die Hitze das Getreide auf dem Felde und die Frucht der Weinstöcke. Auch der Sommer von 1393 war außerordentlich dürr. Während der Jahre 1473 und 1474 schien die ganze Erde im Innern von Hitze durchgeglüht; sogar in Ungarn konnte man die Donau durchwaten. Auch in den Jahren 1538 bis 1541 vertrockneten mehrere Flüsse; in England stiegen die Getreidepreise von 8 Schilling bis zu 53 Schilling für das Viertel. Im Jahre 1718 herrschte durch ganz Europa eine furchtbare Hitze; in Paris wurden alle Theater geschlossen. Während neun ganzer Monate fiel nur einigemal Regen. Das Getreide und die Futterkräuter verdorrten am Stängel; an einigen Orten blühten die Obstbäume zweis und dreimal.

Charade.

Ein kleines Wort, kurz angebracht,
Bewegt ein Heer und ruft zur Schlacht.
Ein kleines Wort, kurz aufgestellt,
Enthält den Inbegriff der Welt.
Aus beiden Wortchen bildet man
Im Heer, am Hof den ersten Mann.

Auflösung des Räthsels in No. 84.

M o d e.

Waiblingen. Wer den Schwäbischen Merkur vom Juli d. J. bis jetzt gesammelt hat, wird höflich gebeten diese Blätter einige Tage Jemand mittheilen zu wollen. Diese Blätter werden unbeschädigt mit Dank zurückgegeben von
Redaction.